

INTERIOR | DESIGN | ARCHITECTURE



Smart Work

PROJECTS

Goede Doelen Loterijen Amsterdam
Station F Paris

PRODUCTS

Wohnliches Feeling – Officemöbel
Stille Örtchen

PEOPLE

Sabine Krumrey
My Victoria Degerth

WARUM DIE ANSPRÜCHE AN DIE BETRIEBSTOILETTEN STEIGEN

STILLE ÖRTCHEN

Betriebliche Sanitärräume versprühen den Charme spröder Funktionalität. Noch – denn die Zeichen stehen auf Veränderung. In Zeiten schwierigen Mitarbeiter-Recruitings und wachsender Bikermobilität sind Einzeldusche, Spind und Diskretion gefragt.

Autor
Armin Scharf

Unternehmen geben sich derzeit größte Mühe, ihren Mitarbeitern ein inspirierendes, positives Arbeitsumfeld zu bieten. So schreitet die „Verlounung“ der Büroetagen weiter voran, die Kantenkultur erblüht zu neuem Glanz.

Derweil verharren die betrieblichen Sanitärräume in einem zweifelhaften ästhetischen Dornröschenschlaf. Dessen Ruhetage scheinen jedoch gezählt. Die Gestalter stehen in den Startlöchern. „Wir stecken mitten im Wandel der Arbeitswelten“, sagt

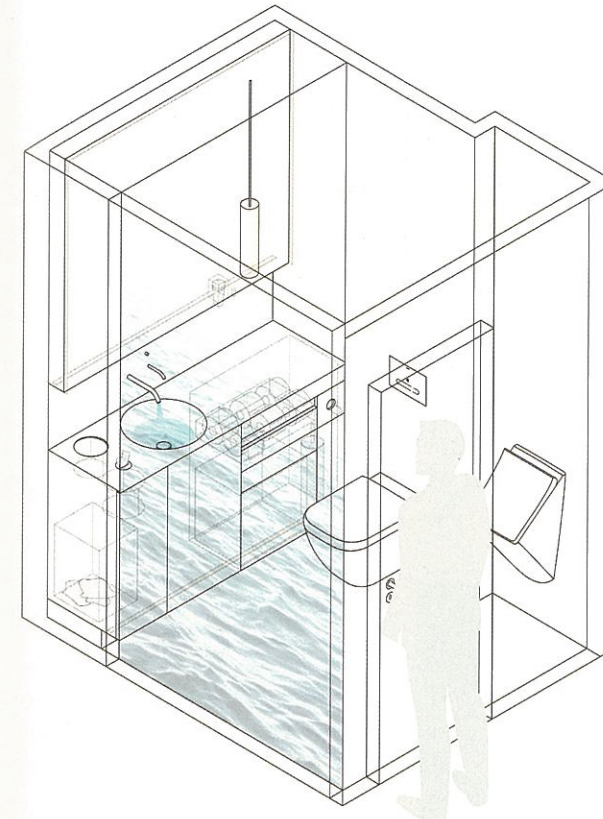
Sabine Krumrey vom Planungsbüro Brandherm + Krumrey. „Gerade im Officebereich spielt das Stichwort Homing eine ganz zentrale Rolle.“ Und so zerfließen die Konturen zwischen Wohnen und Büro zusehends, andere Materialitäten, Möblierungen, Raum-



Das Konzept ‚PSS-Office‘ von Sieger Design sieht sanitäre Modulräume vor, die auf den betrieblichen Kontext abgestimmt sind.



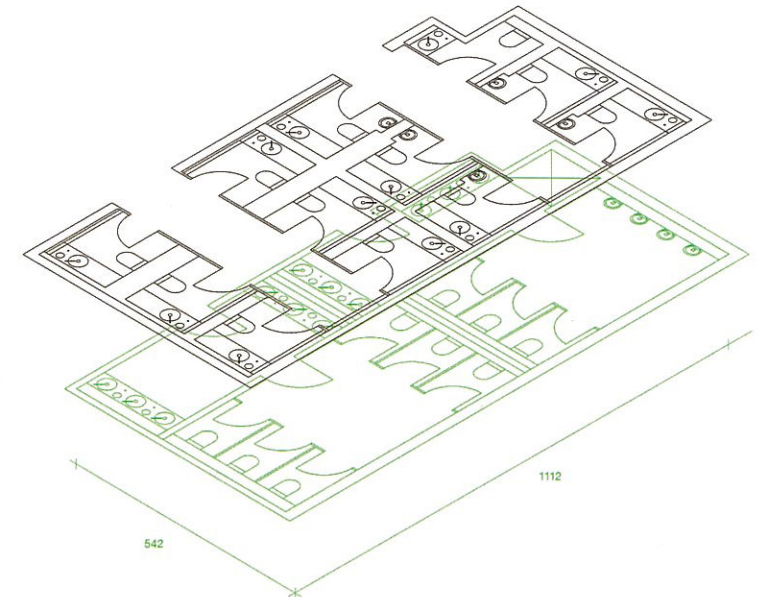
Das Innere eines ‚PSS-Office‘-Moduls mit großem Spiegel und schminktuglichem Lichtkonzept.



Die Module vereinen alle wesentlichen Funktionen in einem persönlichen Raum.

„Uns geht es um skalierbare Systeme für halböffentliche WC-Bereiche“

Christian Sieger, Sieger Design



Gleiche WC-Anzahl: Die ‚PSS‘-Module (schwarz) benötigen nicht mehr Fläche als konventionelle Sanitärräume (grün).

strukturen halten Einzug in die ehemaligen Tischgaleeren der Großraumbüros. „Die Gestaltungsqualität ist ein Recruiting-Thema, Arbeitgeber müssen ihren Mitarbeitern künftig mehr bieten als Standard.“ Und das betreffe nicht mehr nur das Büro selbst, sondern zunehmend auch die Sanitärräume. „Noch ist das bei einem Umbau nicht gleich das wichtigste Thema, aber es rückt immer mehr ins Bewusstsein“, so Sabine Krumrey. Besonders kleinere Unternehmen hätten die Relevanz einer positiven Gestaltung des Arbeitsumfelds inklusive Toiletten und Duschräumen erkannt. „Wir haben schon Projekte gehabt, bei denen der Kunde explizit Wellness-Oasen wünschte.“ Treiber dieser Entwicklung sind aber nicht nur die ästhetischen Erwartungen, sondern auch die sich verändernde Mobilität. Kommen mehr Mitarbeiter mit dem Fahrrad zur Arbeit, was ökologisch und gesundheitlich sinnvoll ist, dann werden

nicht nur sichere Abstellplätze und Ladestationen notwendig, sondern auch mehr Duschen. Freilich nicht in Form von Gruppenduschen wie im mehr oder weniger anonymen Schwimmbad, sondern als Einzelduschen, die nicht nur geräumig sind, sondern auch ausreichend Privatheit bieten. „Bei einem unserer jüngsten Projekte haben wir Einzelduschen mit Umkleiden entwickelt, jeder Mitarbeiter erhielt zudem einen eigenen Schrank für seine Fahrradausrüstung.“

PRIVATHEIT + PERSONALISIERUNG
Diese Qualität freilich scheint eher die Ausnahme zu sein – noch. Die Nachfrage bei Unternehmen mit hohem Anspruch an moderne Bürowelten brachte nur wenig Erkenntnisse, nur Alnatura wollte über das Thema reden. So befinden sich im Untergeschoss des kürzlich bezogenen Neubaus in Darmstadt (Architektur Haas Cook Zemmrich Studio 2050,

Stuttgart) für die 420 Mitarbeiter separierte Einzelduschen und 50 Spinde für jene, die mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen oder im Garten arbeiten, den Alnatura zur Verfügung stellt. Klar ist: Der Spind bleibt wichtig. Aber nicht mehr der blecherne Urahn ist angesagt, sondern neue Lösungen. Zippersafe aus der Schweiz beispielsweise hat ein gleichnamiges System entwickelt, das 70 Prozent weniger Fläche benötigt als konventionelle Anlagen – sagt das Unternehmen. Aktuell installiert Zippersafe ein großes, personalisierbares System im Kantonsspital Winterthur für rund 2000 Mitarbeiter. Zippersafe basiert auf einem dreilagigen, textilen Aufbewahrungsvolumen, das wasser- und geruchsabweisend ist sowie eine Alarmsensorik gegen Aufbrechen integriert. Interessant ist auch das digitale Schließmanagement mit Chip-Karten sowie die optionale Ausrüstung mit Lüftungen sowie separaten Schuhaufbewahrungen.